

„DIE NEUBERIN 2018“ - Laudatio Platz 1

Tod eines Handlungsreisenden (Altes Schauspielhaus Stuttgart / Euro-Studio Landgraf)

Auch heute noch ist Arthur Millers 1949 uraufgeführtes und wohl bekanntes Meisterwerk „Tod eines Handlungsreisenden“ („Death of a Salesman“) beklemmend aktuell und geht unter die Haut. Jährlich nehmen sich weltweit etwa eine Million Menschen das Leben. Forscher schätzen, dass 45.000 von ihnen es tun, weil sie arbeitslos sind. Die gescheiterten Suizidversuche nicht mit eingerechnet. Diese erschreckenden Zahlen veröffentlichte die Psychiatrische Universitätsklinik Zürich im Februar 2015 in einer in der Fachzeitschrift „The Lancet Psychiatry“ publizierten Studie, die Daten aus 63 Ländern ausgewertete. Unberücksichtigt blieben allerdings Selbstmordraten aus China und Indien, da Daten aus diesen beiden Ländern nicht verfügbar waren.

„Tod eines Handlungsreisenden“ erlebt eine Renaissance. Die erfolgreiche Inszenierung des Stücks 1984 am Broadway mit Dustin Hoffman in der Hauptrolle diente Volker Schlöndorff als Grundlage für seine Verfilmung. Das Scheitern des Handelsvertreters Willy Loman an einem inhumanen Wirtschaftssystem sowie an seiner persönlichen Lebenslüge steht heute für das Scheitern einer Gesellschaftsordnung. Die Orientierungslosigkeit einer ganzen Kultur, die ihres Glaubens an einen ewigen Fortschritt beraubt ist und der es verwehrt bleibt, an Traditionen und Lebensmodellen früherer Zeiten anzuknüpfen, spiegelt sich im Schicksal Willy Lomans und seiner Familie. Die Absurdität des Selbstmordes von Loman, der den Schein eines Glücks zu retten versucht, und ein einziges Mal zu sich selbst findet, indem er sich auslöscht, ist zu verstehen als Appell an den einzelnen und die Gesellschaft, sinnvolle Wertordnungen und humane Lebensformen zu entwickeln.

Arthur Miller über die Uraufführung seines Stücks: „Wie bei manchen späteren Vorstellungen gab es bei der ersten Aufführung nach dem Schlussvorhang keinen Applaus. Als der Vorhang fiel, standen einige auf, zogen ihre Mäntel an und setzten sich wieder, andere, besonders Männer, saßen vorgebeugt und vergruben das Gesicht in den Händen, andere weinten unverhohlen. Eine Ewigkeit schien zu vergehen, ehe jemand daran dachte zu applaudieren, und dann hörte der Beifall nicht mehr auf.“ (Harenberg Schauspielführer, Harenberg Verlag, Dortmund 1997, S. 680.)

Die Premiere der Produktion in der Inszenierung von Harald Demmer fand am 10. Februar 2017 im Alten Schauspielhaus Stuttgart statt. Das Bühnenbild stammt von Oliver Kostecka. Auf der Bühne Helmut Zierl (in der Titelrolle), Stephanie Theiß, Jonas Baeck, Jean Paul Baeck, Martin Molitor, Richard Erben, Frank Voß sowie Marsha Zimmermann. Die Tourneeleitung lag in den bewährten Händen des Euro-Studios Landgraf.

„Demmer inszeniert sehr genau, eng am Text, mit einigen kleinen Fingerzeigen auf unsere Tage, mitfühlend. In der Hauptrolle Helmut Zierl. Loman hat sich ein Leben lang was vorgemacht, die Wahrheit immer wieder bei Seite geschoben. Zierl zeigt ihn aufbrausend, dann tiefdeprimiert, ein einziges Elend, das sich immer wieder euphorisch an jeden vermeintlichen Strohalm klammert.“ (Mainpost Würzburg / Schweinfurter Tagblatt 28.11.2017)

Die Mitglieder der INTHEGA haben mit einem sehr deutlichen Votum diesem „großen Drama um einen kleinen Mann, eine amerikanische, aber auch allgemein menschliche Tragödie um Lebenslüge, Scheitern, Schuldgefühle“ (Lingener Tagespost 23.10.2017) die Stimmen für den 1. INTHEGA-Preis „DIE NEUBERIN 2018“ gegeben. Wir gratulieren sehr herzlich!

Christian Kreppel
Präsident der INTHEGA